

Prof. Dr. Christoph Stubbe

Ein wichtiges Ziel jeder Rehwildbewirtschaftung ist die Regulierung der Wilddichte und Populationsstruktur. Das Fehlen natürlicher Feinde (Großraubwild) in Mitteleuropa fordert vom Jäger eine zahlenmäßige Begrenzung der Rehwildbestände zur sinnvollen Einordnung in die gesamte Lebensgemeinschaft.

Das Erreichen der festgelegten oder angestrebten Wilddichte ist und bleibt also vorrangiges Ziel des Abschlußplanes. Bei erhöhten Rehwildichten, wie sie in vielen Waldgebieten Deutschlands noch immer vorliegen, muß daher die zahlenmäßige Erfüllung des Abschlußplanes an erster Stelle stehen (Zahl vor Wahl). Dabei ist aber zu beachten, daß eine Bestandsreduzierung im wesentlichen nur über den Abschluß weiblichen Wildes erreicht werden kann.

In Feldrevieren sowieso, aber auch in Waldrevieren, in denen die Ziel-Wilddichte erreicht ist, kann dann ein Wahlabschuß erfolgen. Dieser kann in der Praxis eine entscheidende Maßnahme sein, die in positiver oder negativer Richtung auf die Entwicklung eines Rehwildbestandes einwirkt. Der Selektionsabschuß muß in der im Abschlußplan festgelegten Altersstruktur erfolgen. Eine Übererfüllung darf nur bei Jährlingsböcken und weiblichen Kitzen erfolgen. Sie zieht einen geringeren Abschluß bei den älteren Rehen nach sich.

Der Selektionsabschuß beim männlichen Rehwild beginnt bei den Kitzen. Die Auswahl kann nur nach der Körperstärke erfolgen, wozu allerdings eingehende Kenntnisse über den zu bejagenden Bestand notwendig sind. Die Körperstärke ist aber auch für die älteren Böcke ein wichtiges Merkmal.

Starke Kitze sind Ausdruck einer guten Jugendentwicklung, die eine wesentliche Voraussetzung für starke Trophäen im höheren Alter ist. Die Stärke und Entwicklung der Rosenstöcke spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Während dieser Jährling hier und da noch zu den „Plusvarianten“ zählen dürfte...

Foto: K.-H. VOLKMAR

Zahl vor Wahl?

Jeden Spieß erlegen

Die Auswahl nach der Körperstärke in den höheren Altersklassen wird leider oft vernachlässigt, da sie nicht bewertet oder „ausgestellt“ wird. Eine Ursache hierfür ist aber auch das durch die Feistzeit und Brunft stark variierende Gewicht der Rehböcke in der Jagdzeit.

Ab dem Alter von einem Jahr bleibt das Gehörn also das wichtigste Kriterium für den Wahlabschuß. Obwohl für die meisten Jäger das Ziel der stark vereckte Sechser ist, bleibt angesichts der ebenfalls variierenden Gehörnformen und Vereckungen das Gehörngewicht das entscheidende Merkmal. Mit einer gewissen Ausnahme bei den Jährlingen.

Hohe Anforderungen an die Jährlingsklasse

Der notwendige hohe Eingriff in die Jugendklasse bedingt je nach dem vorgenommenen Kitzabschuß einen solchen bei den Jährlingen von etwa 50 bis 60 Prozent. Dies bedeutet, daß gut die Hälfte aller Jährlinge zu erlegen ist. Entsprechend hoch sollten im Falle eines Selektionsabschlusses die Anforderungen an gut veranlagte Jährlinge sein. Einfache Richtlinien, nach denen alle beteiligten Jäger ohne Schwierigkeiten ansprechen können, sind die Voraussetzung für einen erfolgreichen Zahl- und Wahlabschuß in dieser Altersklasse. Als solche sind z. B. die Forderungen nach über lauscherhohen Spießern oder nach Gabel- und Sechsergehörnen zu werten.

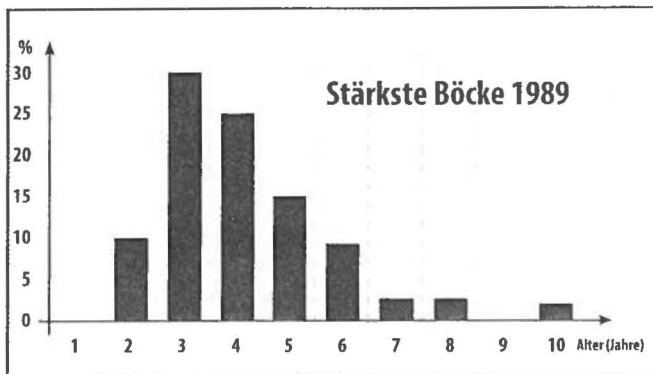
Einigen Versuchsgebieten wurden über Jahre alle Spießler, ungeachtet der Stangenlänge, erlegt. Mit dieser Maßnahme wurde der hohe Abschuß in der Jugendklasse über ein einfaches Ansprechmerkmal gesichert. Die Annahme, durch den Abschuß aller Spießler die schwächeren Jährlinge mit dem ersten Gehörn (Erstlingsgehörn) zu selektieren, erwies sich dabei als richtig. Unter anderem wurde dies in einem Totalabschuß-Experi-

... gibt es bei diesem klassischen Knopfbock sicher keine Zweifel

Foto: M. Brink



Noch immer sitzt einigen Jägern bei der Bockjagd der (nicht mehr existente!) Rote Punkt im Nacken. Obwohl die meisten Abschlußrichtlinien mittlerweile nur noch eine Differenzierung in Jährlinge und ältere Böcke vorgeben. Doch was ist dran am Wahlabschuß?



Die altersmäßige Verteilung der stärksten Böcke aus 764 Jagdgebieten Ostdeutschlands aus dem Jahre 1989. 55 Prozent waren drei- bis vierjährig



Ein drei- und ein zweijähriger (re.) Bock. Strebt man einen Wahlabschuß an, sollte, abgesehen von der Erlegung solcher abnormen Böcke, in der mittleren Altersklasse weitgehend „Ruhe herrschen“

ment im sachsen-anhaltinischen Havel bestätigt. Der Versuch brachte auch Kenntnisse über die Verteilung der Gehörnformen und -qualitäten der Jährlinge. Dabei trugen 44,6 Prozent der Jährlingsböcke ein Spießergehörn, 3,8 Prozent waren ungerade Gabler, 40 Prozent trugen ein Gabelgehörn. 3,1 Prozent der erlegten Jährlinge waren ungerade Sechser, 8,5 Prozent schoben ein Sechsergehörn. Der Spießerbabschuß erfaßte also lediglich knapp die Hälfte des Jährlingsbestandes.

Zurückhaltung in der mittleren Altersklasse

Dabei kann der Abschuß einiger guter Jährlingsspießer in Kauf genommen werden. In der ersten Oktoberhälfte ist beim Abschuß von Knopfspießern allerdings Vorsicht geboten. Starke Bockkitze ziehen oft schon allein. Ihre gute Rosenstockentwicklung verleitet zur Ansprache als einjähriger Knopfbock.

Jährlinge, die im Juni/Juli noch nicht gefegt haben, sollten immer erlegt werden. Zahlreiche Versuche zeigten, daß es sich dabei meist um unterentwickelte Stücke handelt. Starke Jährlingsböcke fegen bereits Anfang Mai. Schwache Jährlinge sollten im Rahmen der Jagdzeit immer auch über den Plan hinaus erlegt werden (dürfen).

Im Bereich der mittelalten Böcke sollte – wenn überhaupt – nicht mehr als ein Drittel des Abschußplans erfüllt werden. Besser darunter. Durch Verkehrsverluste und andere Ursachen sind die Abgänge in dieser Altersklasse meist hoch genug. Früher war es verbreitet, in der mittleren Alterstufe die meisten Rehböcke mit gering vereckten,

nach hinten gebogenen Stangen oder mit anderen „fehlerhaften“ Gehörnformen zu erlegen. Untersuchungen zum Populationsumsatz haben aber gezeigt, daß in dieser – zuvor meist intensiv ausgelesenen – Altersklasse nur noch eine geringe Stückzahl erlegt werden sollte.

Man sollte es zum Grundsatz machen, daß Abnormitäten wie Perückengehörne, Mehrstangengehörne, Doppelköpfe, extreme Widdergehörne usw., die für den Jäger begehrenswerte Trophäen darstellen, in der mittleren Altersklasse erlegt werden können. Sie sind jedoch wie der Abschuß eines reifen Bockes zu werten.

Aus den dargelegten Grundsätzen ergibt sich, daß der Selektionsabschuß beim männlichen Rehwild, mit Ausnahme kran-

ker Böcke, im wesentlich bei den Jährlingen erfolgen muß. Mit einfachen Kriterien dürfte der Selektionsabschuß bei Rehböcken daher keine Probleme bereiten.

Ein wesentlicher Fehler wurde in der Vergangenheit insofern gemacht, als daß starke Böcke nicht erlegt wurden, da man mit einer weiteren Zunahme der Gehörnmasse rechnete. Solche Böcke „verschwinden“ aber häufig oder setzen in den Folgejahren zurück, so daß sie nicht mehr wiederzuerkennen sind.

In einem großen Praxisexperiment wurden in den Jahren 1988 und 1989 in 764 Jagdgebieten der neuen deutschen Bundesländer der jeweils stärkste (bekannte) Rehbock unabhängig vom Alter erlegt. 55 Prozent dieser Böcke waren drei bis vier Jahre alt. Insgesamt wurden im Rahmen dieses Versuchs wesentlich mehr starke Trophäen erbeutet als in den vorhergehenden Jahren. Dies zeigt, daß die schwierige Frage der Altersansprache des lebenden Rehwildes den praktischen Abschuß wesentlich beeinflussen kann.

Der Versuch wurde 1990 im Bezirk Dresden wiederholt. Erneut waren die stärksten erlegten Böcke im Durchschnitt drei bis vier Jahre alt. Insgesamt zeigte sich, daß in jedem Jahr einzelne starke Gehörne auftreten und erbeutet werden können. Der Einfluß von Mastjahren bei Eichen und Buchen auf die Gehörnbildung wurde jedoch deutlich nachgewiesen.

Unterm Strich bleibt: Starke Böcke sollten im Rahmen des Abschußplans stets erlegt werden!

Prof. Dr. Chr. Stubbe
 (Dipl. Forsting.), Jahrgang 1935, ist Leiter des Fachgebietes Wildtierökologie und Jagd an der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Eberswalde, Vizepräsident des LJV Brandenburg und Mitglied im DJV-Schalenwildausschuß. Seine Rehwild-Monographie ist 1997 in vierter, neubearbeiteter Auflage im Parey Buchverlag Berlin erschienen (568 S., 98 DM, ISBN 3-440-08479-5).

Foto: B. WISMANN-STELKE